

BRUNNEN & REALISATION: JOMERLEICHKORRZ 2022
GARTENWERK: HAMBURG

frieder nake

«die präzisen vergnügen»

bremer edition von 2005

BRUNNEN & REALISATION: JOMERLEICHKORRZ 2022
GARTENWERK: HAMBURG

«Die präzisen Vergnügen» war der Titel eines Bändchens poetischer Texte von Max Bense, 1964 bei Limes. Die Ausstellung, die die Kunsthalle Bremen mir vom 9. 11. 2004 bis zum 16. 1. 2005 ausrichtete, nahm diese Aufmerksamkeit fordernde Formulierung in ihren Kopf. Schon einmal hatte ich das getan, Bense ehrend, 1993 in der damaligen Galerie Meißner in Hamburg. Die Bremer Ausstellung übrigens ging weiter zum ZKM nach Karlsruhe, wo sie vom 18. 2. bis zum 10. 4. 2005 zu besichtigen war. Gleichzeitig gab es dort mit genialem Titel «Die algorithmische Revolution». Peter Weibel und sein Team fanden den Begriff für das Geschehen der 1960er Jahre. Diese Mappe feiert Präzision und Vergnügen der Algorithmen.

«Immer eine sichtbare Wirklichkeit an der Spitze der Feder | an Wörter nicht an Dinge denken» notierte Bense in jenem Band. Ein erneutes Konzentrat des Manifestes der radikalen Konkretheit. Das Vergnügen verbindet wir wohl mit den Sinnen und den Strömen, die – von ihnen ausgehend – den Gedanken streifen, erfassen, umwerfen und doch nie zum Erliegen bringen. Präzision mag uns den stetig sich wiederholenden, rastlos genauen Lauf der Maschine, ihr Kreiseln, Jagen, Bohren, Drängen, Drücken, Zwingen zurufen. Gegensätze wohl für viele: krass.

Die Konkretheit des Ganz-bei-sich und die Schärfe des Nie-anders-als, radikal beide, bestimmten die präzisen Vergnügen, die unbemerkt zur vergnüglichen Präzision wurden. Das passte auf die Computerkunst, die 1965, kurz nach Benses Zeile, erstmals öffentlich ausgestellt wurde. Rasch, bedrängt von Künstlern, nannte Bense sie die «Künstliche Kunst» und spielte damit auf die Künstliche Intelligenz an, die noch nicht alt, aber bereits problematisch, wenn auch unangefochten war.

איפאן פאראן

«פון פראקטישן צו פאראן און צוריק»

פארמאטירונג פון אונטער 2005

Maschinen erzeugten jetzt visuelle ästhetische Objekte, schon vorher hatten Bense von der «Programmierung des Schönen» und Karl Gerstner von «Programme entwerfen» gesprochen, und wir waren stolz, sie, die Maschinen, dazu zu zwingen, das zu tun, was wir dachten und wollten. Die Menschen aber, die Kritiker zumal, bekamen es mit der Angst zu tun, nur wenige ahnten etwas, Dieter Rot war darunter, Wolfgang Dauner, Karl Otto Götz, Herman de Vries, Hans Jörg Mayer, andere mehr. Sie warfen die ewig gleichen Fragen auf, ist das Kunst, wer hat das gemacht, ist der Computer kreativ. Im Fernsehen setzten sie in jedem dritten Satz das Wort «kalt» gegen das Wort «Gefühls» und einen Affen gegen die Maschine. Die algorithmische Revolution aber bestand darin, dass aus der unendlichen Ferne des Geistes gezeichnet und gemalt wurde. Man konnte ahnen, dass für die Kunst das einzelne Werk an Interesse verlor. Es wurde reduziert auf den Fall, den bloßen Repräsentanten einer unendlich umfang- und anmutungsreichen Klasse. Sie war aber nicht, wie in der Mathematik üblich, eine rein gedankliche Zusammenfassung im Geiste. Sie war operational geworden, explizit ausführbarer Gedanke, Verdinglichung des Subjektiven.

Jedes Programm auf einem Computer ist die maschinelle Verkörperung eines Algorithmus. Der Algorithmus ist die gadenlos exakte Beschreibung eines generativen Prozesses. Die Algorithmen, die den Blättern dieser Mappe zugrunde liegen, enthalten als pseudo-intuitive Momente Zufälligkeiten. Verlangt der zeichnerische Plan des Algorithmus einen Strich, so muss dieser Strich, damit es ihn gibt, an einem bestimmten Ort, in bestimmter Länge und unter bestimmter Neigung gezeichnet werden. Diese geometrischen Größen werden errechnet, denn nie geschieht etwas auf dem Computer, das nicht Berechnung wäre, Berechnung jedoch so, dass es uns scheint, als lägen der Rechnung zufällige Entscheidungen («Intuition») zu Grunde.

Die Blätter der Mappe zeigen Werke von 1965 und 1969. Mit einer Gruppe von Mitarbeitenden haben wir die Blätter in interaktiven Installationen neu entstehen lassen. So kommen sie endlich auf ihren Begriff. Die Besucher treten mit den groß an die Wand projizierten Bildern in einen Austausch, der unmittelbar wirkt. Das Bild ändert sich ständig: es wird Interface zu seinem Algorithmus, im Grunde also zu sich selbst. Denn das algorithmische Bild ist ein doppeltes geworden. Die Körper-Bewegungen des Menschen veranlassen den Algorithmus zu überraschenden Bild-Bewegungen. Das alte Bild, noch hilflos als Tafel entworfen, wird im Schema aufgesogen und wartet darauf, die Bewegung des Menschen aus dem unerspöchtlichen Reichtum einer Bildklasse zu beantworten. Kein Bild sagte bisher etwas. Darf ich das sagen? – Die vier interaktiven Installationen erscheinen als variierte «screenshots» auf den statischen Blättern. Die Blätter heißen:

- 2/9/65 Nr. 6 «Rechteckschraffuren» 1965 | «Wechselwirkung» | mit Lutz Dickmann & Hendrik Poppe
- 12/7/65 Nr. 2 «Geradenscharen» 1965 | «Fächerung» | mit Philipp Kehl
- 13/9/65 Nr. 2 «Hommage à Paul Klee» 1965 | «Spannung» | mit Susanne Grabowski & Matthias Krauß
- «Chaos Gestalt Struktur» 1969 | «Unvollendung» | mit Christoph Brachmann & Romana Walter

Die Originale haben abweichende Abmessungen. «Rechteckschraffuren» ist im Besitz der Sammlung Etzold (im Museum Abteiberg, Mönchengladbach); «Geradenscharen» ist im Besitz des Künstlers; «Klee» gibt es einen Siebdruck, Auflage 40, und ca. 20 Originalzeichnungen; «Chaos ...» ist verschollen. – Frieder Nake

Diese Mappe enthält vier farbige Digitaldrucke und ein beidseitig bedrucktes Textblatt. Alle Blätter haben das Format 60 x 60 cm. Die Grafiken sind nach Original-Computergrafiken von Frieder Nake aus den Jahren 1965 bzw. 1969 entworfen worden.

Jedem Blatt sind vier Screenshots von Projektionen interaktiver Installationen zugefligt worden.

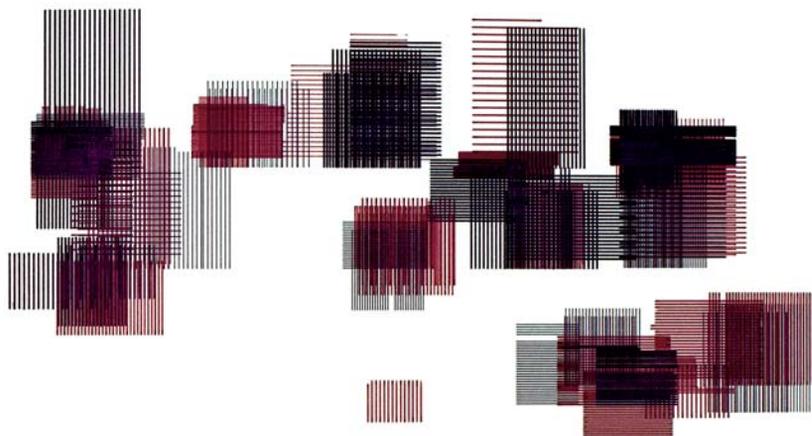
Die Installationen wurden 2004 in Kooperation von Frieder Nake und Christoph Brachmann, Lutz Dickmann, Susanne Grabowski, Philipp Kehl, Matthias Krauß, Hendrik Poppe, Romana Walter entworfen und implementiert. Sie wurden erstmals 2004 in der Kunsthalle Bremen und 2005 im ZKM Karlsruhe ausgestellt.

Die Mappe erscheint in einer Auflage von vierzig nummerierten und signierten Exemplaren. Außerdem existieren vier Artist's Proofs.

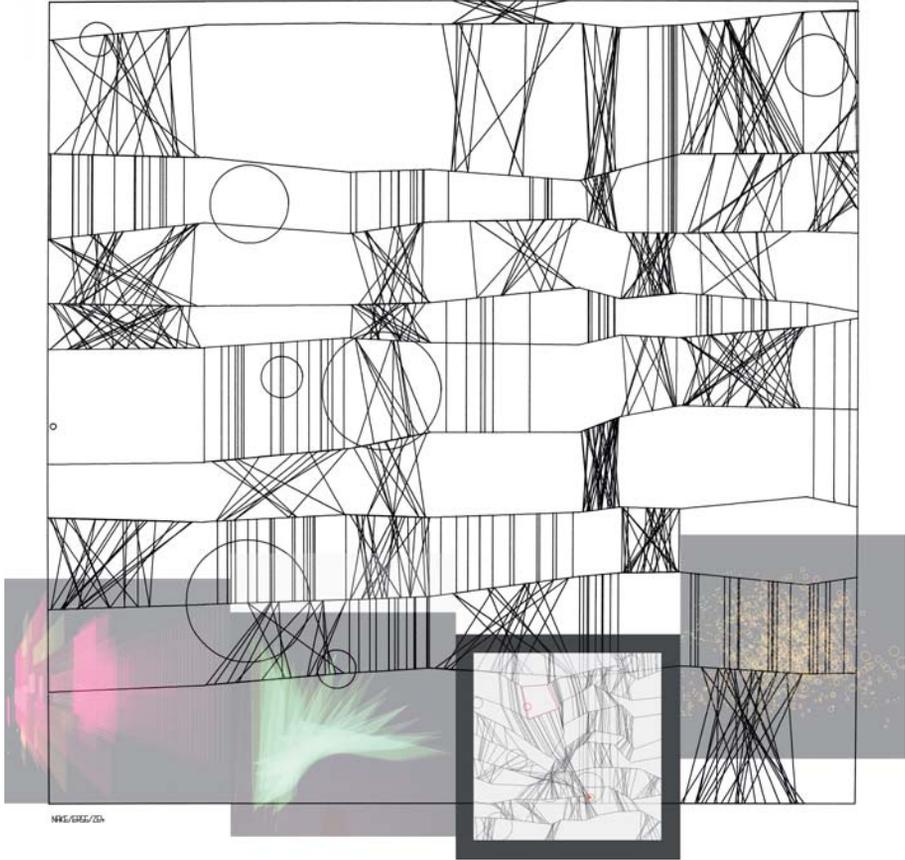
Gedruckt als Digital Fine Art auf Photarg 308 g/qm.

Im Eigenverlag Frieder Nake media | art | interaction, Bremen 2005.
nake@informatik.uni-bremen.de

Beratung & Realisierung: tomEKKHORST, Stuur
Druck: GRAUWERT, Hamburg







MIG/0302/03

